

"Brodschimpel" bei Graß,
1. Oktober 1884.

Mein geliebter Engel!

Soeben komme ich von einem kleinen
Spaziergang zurück. Es ist 6 Uhr
Abend. Die Dunkelheit, die schon ziem-
lich früh eingetreten ist, bedeckt bald
ganz die Felder und Wiesen; der Halb-
mond steigt herbstlich hell über den
Wäldern auf - und ich bin sehr,
sehr traurig. Nicht nur die Sorge
um Dich, die Entfernung von Dir sind
es, die mich niedrücken. Die alten
Zweifel meiner Talentlosigkeit, die
Du mir in einem Deiner letzten
Briefe so lieb verboten hast, quäl-
en mich wieder. Der 3. Act steht

riesengroß vor mir, und ich kann
auch nicht immer compariren.

Das Vorspiel ~~W~~ zum 1. Act habe ich
heute begonnen und werde es - wenn
ich einigermaßen im Stande bin, auch
noch heute vollenden. - Um meine
Melancholie und verzehrende Sehnsucht
ein wenig loszuwerden, setze ich mich
aber statt zu arbeiten zum Schreib-
fische, um noch mit Dir zu plaudern,
mein theures Weibchen! - Von weitem
rauscht es durch die kühle Abendluft
wie ein Meer - es ist die weit ent-
fernte große Stadt mit allen Leiden
und Freuden. Was ist mir ihr Toben?
Ein verrücktes Durcheinander; ich
bin mit meinem Hals, meinem Lach-
stübchen in Briefpapier zufrieden, dem



mein einziger Gedanke, in dem ich
Befriedigung finde, bist du! -
Wo bist du wohl jetzt, während ich
dies schreibe? Vielleicht schon
in Brünn! Ich kann kaum Nach-
richten von dir erwarten, so be-
gierig bin ich auf Alles. Kentka-
men seine wundervollen Zeichnun-
gen, die dir ganz außerordentlich
gefielen; besonders das Pferd und
der Stierkampf (letzterer nur wegen
seiner Plastik) gefielen ihr sehr.
Du bist wohl ein talentvolles Hei-
berl! Jammerschick, daß du
das Zeichnen so aufgegeben hast.
Du mußt ^{es} wieder cultiviren. Welch
süßer Genuß von dir waren mir seine
Zeichnungen! - Darf ich was davon



Behalten? Als ich Leipzig in die
Stadt kam (vorgestern) sah ich mei-
ne Jugendzeichenuappe; ich will Dir
nach meinem für gegebenen Versprechen
ein paar Zeichnungen schicken; sei
aber nicht böse darüber; sie sind
erstens die fleißigen Arbeiten eines
talentlosen Menschen und 2. Jugend-
arbeiten (von 13-15 Jahren). ^{Wohin soll ich Deine Zeichnungen schicken?} — Etwas
wird Dich interessieren: ~~†~~ Vorgestern
erhielt ich wieder einen telegraphi-
sehen Auftrag, n. zw. von Lewy (!!!),
aber nach Reichenberg (deutsche
Stadt in Böhmen; nicht zu weit von
Briinn!). Ich nahm es nicht bestimmt
an (obwohl mir Starke u. die Heimburg
dies ich traf ~~†~~ sagten, es wäre ein
sehr gutes Theater), weil es mir

Doch zu bovel ist, van Amster-
 dam nach Reichenberg zu kommen,
 zumal alle Götzer wissen, daß ich
 Rotterdam ausgeschlagen habe. Wel-
 cher Ansicht bist du? - Ich glaube,
 ich müßte am Ende auch Operette diri-
 giren in würde keine große Gage
 haben, obwohl mich Lewy in der
 Lepesche fragt: Bedingungen? -
 Also im Café ^{„Promenade“} traf ich vor dem Theater
 Much mit Fr. v. Steinberg, die große
 Freude über unser Wiedersehen hatte. Auch
 Wittgenstein sprach sich. Die Steinberg
 tritt erst in ~~meinen~~ Tagen auf. -
 Sie erkundigte sich gleich lebhaft nach
 dir! - Sam war ich in der „Zauber-
 flöte“, die so miserabel war, daß
 ich keine Lust mehr habe, in Glog
 so bald wieder in die Oper zu gehen.
 Bertalan hat ein französisches Personal;

besonders Tamino, Monostatos, Königin
 der Nacht waren schlecht. Zum besten
 gehörte noch der mittelmäßige Sarastro,
 die Fanning in der Papageien, ersterer
 reicht nicht entfernt an Koblicek
 heran, letzterer hat keinen Humor
 (singt aber gut) und die Fanning
 (Fra. Möllering) ist eine ~~vollständig~~
 vollständig Anfängerin, d. h. die Stimme
 ist recht hübsch, hat jedoch in der
 Höhe keine Kraft, was besonders
 bei den Stellen

inangenehm auffiel,
 Liebe Töchter!

versteht nicht Mozart'sche Cantile-
 ene zu singen (wie Du!), hat ein
 junges dolleres Gesicht, aber ein
 sehr hausbackenes, ^{ist} ohne Spiel und
 jedwede Poësie. Sie spielt aber noch



weitans am besten von Allem
hatte sogar viel Applaus. Da hätte
In daneben singen sollen; ich
glanbe, die Leute wären "Kopfgestanden".
Man ist hier mit ihr
recht zufrieden. Ich war es nicht.
Und Du kannst Dir die Qual denken,
die in mir die Erinnerung an unsere
- wenn auch noch so ausstehenden -
doch religösen Zeiten der "Faubertflöte"
erzeugte. Da war - nun sah ich's
erst - unsere "Faubertflöten" - Besetzung
doch ganz was anderes wie die vorge-
strichene Schweinerei. - In gefühltest
hier zweifellos. Auch dirigierte
sehr routiniert aber durchaus nicht
Mozartisch, nach meinem Geschmack!
Die Overture spielte er (2schlüssig) im
rasendsten Tempa, ebenso die Sa-



menterzette, und die Flötenarie Ta-
minos' furchtbar verschleppt. -
Ich ~~gab~~ ^{ging} ~~war~~ nach dem Fergelt von
Taming, Taminos n. Jarastra fort. Dann
sonpöte ich mit Barocke in der Stadt
Theater-Resurrection. Ihm war
furchtbar leid, uns in München ver-
fehlet (besonders Raud' nicht kennen
gelernt) zu haben. Er kam einen
Tag später! - Gestern lief ich mir
Bart n. Haare schneiden und ging
Mittags wieder zum „Brodschlingel“.
Die Hoffmann war noch nicht da! -
Eigenthümlich! - Heute schrieb ich
an Heingartner über sein „Malavika“
n. schrieb auch von seinem Entzücken
daraüber, wie Luja gewollt. - Hermann
ist heute eingewückt, der arme Teufel!
Jetzt muß ich arbeiten; ich schreibe Dir weiter
wenn ein Brief von Dir kommt, was hoff-
entlich morgen der Fall ist! Ihm Lebe wohl
mein theurer Engel! Sei tausendmal ge-
dacht von seinem sich nach Dir sehenden
Wilhelm,